



Hallescher Verlag |

KATALOG UND PROGRAMM

WISSENSCHAFTLICHE EDITIONEN PHILOSOPHIE

GEISTES- UND KULTURGESCHICHTE

DISSERTATIONES TEXTE UND DOKUMENTE

AKADEMISCHE STUDIEN UND VORTRÄGE

MONOGRAPHIEN

Inhaltsübersicht

| | |
|------------------------------------|------------|
| Titel vorgestellt | S. 2 - 4 |
| Vorschau | S. 6 |
| Schriftenreihe / Texte & Dokumente | S. 5 - 15 |
| Schriftenreihe / Monographien | S. 16 - 20 |
| Biographien | S. 21 |
| Dissertationes | S. 22 - 23 |
| Akademische Studien & Vorträge | S. 24 - 31 |
| Vorschau | S. 30 |

Die Gestaltung des Verlagsprogramms enthält Abbildungen von Frontispizen der Originalausgaben, Titeleien sowie Portraits nach Stichen, die für Editionen herausgegebener Texte reproduziert, bearbeitet wurden: Aufbewahrung u. a. im Stadtarchiv Halle (Saale), der UB der MLU Halle-Wittenberg.

Abb. Umschlagseiten und Innenseiten, sowie Fotos S. 2-5, 30 aus dem Archiv des Halleschen Verlags und Beate Schwarz.



formendes LEBEN
FORMEN des Lebens
PHILOSOPHIE - WISSENSCHAFT - GESELLSCHAFT

Die im November 2016 anlässlich des 80. Geburtstags von REINHARD MOCEK erschienene Festschrift wurde von WOLFGANG KROHN, UTA EICHLER und RUTH PEUCKERT herausgegeben. Sie versammelt eine Reihe von Beiträgen, deren Autoren den Jubilar im Verlauf seines akademischen und wissenschaftlichen Lebens in recht unterschiedlichen Arbeits- und Lebenszusammenhängen begegneten und die ihm in dieser Form noch einmal Hochachtung, Respekt und Freundschaft bezeugen.

Nicht zufällig heißt die Festschrift formendes Leben – Formen des Lebens, erinnert sie doch an den Titel von MOCEKS 1998 erschienenem Buch zur *Geschichte der kausalen Morphologie: Die werdende Form*, das die Ergebnisse seiner biologiegeschichtlichen Forschung in einem umfassenden Sinne ausschreibt und den Bogen zu den Anfängen seiner wissenschaftlichen



Tätigkeit schlägt, zur Leipziger Promotion (1964), zu philosophischen und wissenschaftshistorischen Aspekten der Entwicklungsmechanik. Thematisch bewegen sich die einzelnen Beiträge im Umfeld der erstaunlich vielfältigen Forschungsinteressen REINHARD MOCEKS, der durch seine Gratwanderungen und Grenzgänge im interdisziplinären Diskurs bekannt ist. So werden sowohl Probleme der

biologie- und wissenschaftshistorischen Forschung und der wissenschaftstheoretischen (einschließlich philosophiegeschichtlichen) Einbettung dieser diskutiert, aber auch Fragen des Verhältnisses von Wissenschaft und Politik angesprochen. Der jeweilige Bezug zu den Arbeiten des Jubilars wird auf diese Weise in unterschiedlichem Maße deutlich. Er ermöglicht es den Autoren außerdem in einen produktiven Dialog mit den Forschungsergebnissen MOCEKS zu treten.



Herausgegeben von Wolfgang Krohn, Uta Eichler, Ruth Peuckert

Beiträge von Ekkehard Höxtermann, Hans-Jörg Rheinberger, Kurt Bayertz, Hubert Laitko, Jürgen Mittelstraß, Peer Pasternack, Peter Weingart, Karl-Friedrich Wessel, Gereon Wolters, Klaus-Dieter Eichler, Wolfgang Krohn, Uta Eichler, Richard Raatzsch, Michael Otte, Armin Geus

formendes LEBEN - FORMEN des Lebens
PHILOSOPHIE - WISSENSCHAFT - GESELLSCHAFT

Therese Forster über Georg Forster.

Texte mit einer Einleitung, Anmerkungen und Zeittafeln sowie Abbildungen versehen, herausgegeben von Jörn Garber und Günter Schenk.

Der vorliegende Text von Therese Forster ist ein interessantes literarisches Dokument der Zeit zwischen Aufklärung und Vormärz. Es vermittelt uns Einsichten über Fakten, Zeitkolorit, gesellschaftliche Umgangsformen des 18. Jahrhunderts und über die Reflexion einer Literatin über ihr Schicksal als Frau und Autorin. Eine ungewöhnliche Biographie zur Person des Forschers und Weltenseglers Georg Forster aus autobiographischer Sicht Thereses.

In einem Anmerkungswerk, das beinahe so umfangreich ist wie der Originaltext selbst, und einem neuen Einleitungstext (der Hrsg.) kommen Stimmen zu Wort, die Thereses Urteil relativieren [...] So kommentiert entsteht ein kurzweiliges und interessantes Zeitgemälde. (Elke Domhardt, Halle, 2003)



Vorschau

Georg Friedrich Meiers

Abbildung eines Kunstrichters

mit Textkommentar, Zeittafel und Nachwort

Mit der Publikation zweier berufsethischer Schriften: *Abbildung eines Kunstrichters* und *Abbildung eines wahren Weltweisen* Ende 1744 postuliert Meier als junger Privatdozent ohne Gehalt für zwei altehrwürdige Berufsstände neue sittlich-wissenschaftliche Normen, die gegen die tradierte Gewohnheit gerichtet sind. Nach Pyras Tod (1744) bleibt es Meier vorbehalten, für die neue deutsche Literatur (Anakreontik, Seraphik) zu streiten.

Den Auftakt zu dieser qualitativ neuen Phase Meiers gibt der *Kunstrichter*, wovon eine interessante Bemerkung von Uz an Gleim zeugt: „Ich habe einige Schriften HE. Mayers wider Gottscheden gelesen. Was

für ein muthiger Kunstrichter ist aus ihm geworden! Sie werden sich noch wohl an die Zeit erinnern, da wir ihn, in Halle, nicht so muthig, sondern auf dem Catheder zitternd und bebend gekannt haben [...]“¹ Im ‚Laublinger Kreis‘ findet Meier sein geistiges Hinterland und erfährt hier konstruktivkritische Unterstützung bei der Fortentwicklung der philosophischen Poetik.

Mit der *Abbildung eines Kunstrichters* entwirft er die Logik der Kritik als Instrumentalkritik, welche dem Kunstrichter Bewertungs- und Verhaltenskriterien an die Hand geben soll. Nach diesen Vorstellungen soll ein Kunstrichter zur Geschmacksbildung beim ‚Produzenten‘ und beim ‚Konsumenten‘ von Kunstprodukten beitragen.

Von ‚kritischer Gerechtigkeit‘ als *proportionale Güte gegen den Menschen* (Meier, Baumgarten) geleitet, muß ein Kritiker unbestechlich und unparteiisch agieren können, notfalls darf er auch ein ‚Separatist‘ sein. Es sei allemal der sicherste Weg zur

Wahrheit, dem großen Haufen zu widersprechen.

Die Kontroverse mit Gottsched ist hiermit eröffnet und mündet 1746 in der programmatischen Schrift: *Untersuchung einiger Ursachen des verdorbenen Geschmacks der Deutschen in Absicht auf die schönen Wissenschaften*. Als Motto dient hier der Satz des Horaz: *Stultorum incurata pudor malus ulcera celat* [„Töricht ist Scham, die Gebrechen verhehlt, statt sie heilen zu lassen“].

Meiers Schrift als Reflexion im Spannungsfeld zwischen Kulturbruch (Luthertum) und Kulturverlust (30-jähriger Krieg) sowie die sich daraus entwickelnde Zuwendung zur Aufklärung in produktiver Beziehung zum Pietismus setzt den Anfang zur Auseinandersetzung mit und zur Kultivierung ästhetischer und ethischer Werte im Vormärz.

¹ Brief von Uz an Gleim vom 30. Juli 1747, enthalten in: C. Schüddekopf (Hg.), *Briefwechsel zwischen Gleim und Uz, Tübingen 1899, S. 181f.*

„Pietistische Genusskultur“

Texte von Johann Gottlob Krüger aus den Jahren 1746 und 1751 mit Textkommentar, Zeittafel, Nachwort. Anne Hegemann und Carsten Zelle (Hrsg.)



Die enthaltene Schrift Krügers über *Gedancken vom Kaffee, Thee, Toback und Schnupftoback* aus dem Jahre 1746, bei Hemmerde erschienen, ist u.a. seinem Schüler dem „Hochwohlgebohrnen Herrn, Philipp Carl Freiherrn von Knigge“ gewidmet. – Ein bekannter Name, wenn das Thema auf die Kultur des Genießens gelenkt wird. Krügers Ausführungen zu Anbau, Zubereitung und Genussritualen in verschiedenen Kulturkreisen sind nicht nur obigen Kulturen zugetan. Auch dem Wein, seinen verschiedenen Sorten und seiner Heilwirkung – unter einzuhaltenen Regeln – schenkt er Aufmerksamkeit.

Eine Genuss versprechende Lektüre ...



Meier, Georg Friedrich:
Frühe Schriften zur ästhetischen Erziehung der Deutschen in 3 Teilen. Mit Textkommentaren, Zeittafeln und einem Nachwort herausgegeben von Hans-Joachim Kertscher und Günter Schenk.

Teil 1: Das Streben nach den philosophischen Grundsätzen einer neuen deutschen Dichtung.
ISBN-13: 978-3-929887-15-0
ISBN-10: 3-929887-15-0; 1999; 15,50 Euro[D]

Teil 2: Der „kleine Dichterkrieg“ zwischen Halle und Leipzig.
ISBN-13: 978-3-929887-19-8
ISBN-10: 3-929887-19-3; 2000; 15,50 Euro[D]

Teil 3: Philosophische Ästhetik – Literaturtheorien – Neue Deutsche Literatur.
ISBN-13: 978-3-929887-20-4
ISBN-10: 3-929887-20-7; 2002; 19,85 Euro[D]

Nachdem in Teil 1 das Ringen um philosophische Prinzipien einer neuen deutschen Dichtung dokumentiert wurde und in Teil 2 die Auseinandersetzung um die Rolle des Sensitiven und Rationalen einer philosophischen Ästhetik und Kunsttheorie (vor allem mit Gottsched), so demonstriert die kommentierte Textsammlung des 3. Teils die ‚hallesche‘ Eigenständigkeit zu Fragen der Ästhetik, Literaturtheorie etc. Insbesondere werden die artspezifischen Unterschiede von Ästhetik und Literaturtheorie diskutiert, Konzepte einer Kunsttheorie von Meier und Lange vorgestellt und über die Rolle des Dichters jener Zeit reflektiert.

Die dreiteilige Edition setzt das Unternehmen des Halleschen Verlags, Meier einem nicht allein philosophisch interessierten Fachpublikum zugänglich zu machen, in anerkennenswerter Weise fort. ... Hervorzuheben ist im übrigen die außerordentlich solide

Bandgestaltung. Über das handliche Format wäre sicherlich auch Meier erfreut gewesen ...
(Ernst Stöckmann, Halle)

Die dreiteilige Edition von Schriften Georg Friedrich Meiers dokumentiert die eigenständige Herausbildung einer philosophischen Ästhetik und gewährt Einblick in das Zusammenwirken des halleschen Philosophen mit seinem Lehrer und Freund Alexander Gottlieb Baumgarten (1714-1762). Durch den Abdruck von frühen systematischen Arbeiten Meiers wird unter verschiedenen Gesichtspunkten der Beweis erbracht, daß die Hallenser sich als „dritte Kraft“ in den literarisch-ästhetischen Debatten zwischen den Leipzigern und den Zürichern etablieren konnten. – Daneben erscheint im letzten Band ein Verzeichnis der Sekundärliteratur mit fast einhundert Titeln, die den Lesern Anregung zur vertiefenden Lektüre geben können. Ein Gesamtpersonenverzeichnis über alle drei Bände stellt ein wertvolles Hilfsmittel dar. Mit der Edition ist es gelungen, eine im Streit entwickelte Ästhetik in ihren Zusammenhängen vorzustellen und dabei auch Texte, in denen Meiers Positionen „versteckt“ entwickelt wurden, einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.
(Gerda Haßler, Potsdam)

Anakreontik.

Zweiter Hallescher Dichterkreis: Gleim, Götz, Rudnick, Uz.
Kertscher, Hans-Joachim (Hrsg.).

Diese Edition bietet einen Überblick über das Schaffen der halleschen Anakreontiker Gleim, Götz, Rudnick, Uz in der ersten Phase ihres Dichtens. Dies betrifft sowohl ihre Übersetzungen als auch ihre eigenen lyrischen Texte. Ergänzt werden diese durch Texte, die Einblicke zulassen in poetologische Selbstverständigungsversuche wie Vorreden, Briefe etc.

Unzer, Johann August: *Neue Lehre von der Gemüthsbewegung* mit einer Vorrede vom Gelde begleitet von Herrn J. G. Krügern, Halle 1746.
Zelle, Carsten (Hrsg.).

Mit der Rezeption der Leibnizschen Idee einer prästabilierten Harmonie diskutierte man an der halleschen Universität vor einem pietistischen Hintergrund das Verhältnis von Körper und Seele auf neue Art. Neben philosophischen Abhandlungen wie Meiers *Theoretische Lehre von der Gemüthsbewegung überhaupt* (1744) veröffentlichten auch Mediziner aus ihrer Sicht Abhandlungen über die Gemütsbewegungen. Die Abhandlung von Unzer, die von Krüger herausgegeben wurde, zog beachtliche Aufmerksamkeit auf sich.

Wenn heute mehr und mehr kleinere Schriften des 18. Jhdts. neu ediert werden, bereichert sich in mancher Hinsicht das Bild von der wissenschaftlichen Diskussion durch oft überraschende Aspekte und läßt unvermutet Beziehungen zu späteren wissenschaftlichen Entwicklungen erkennen. (Jürgen Jahnke, Freiburg/B.)



Joachim Lange [1670-1744].
Der „Hällische Feind“ oder:
Ein anderes Gesicht der Aufklärung.
Kühnel, Martin (Hrsg.)

Über die Gelehrsamkeit eines Frauenzimmers.
Texte von und über Frauenzimmer von Johanna
Charlotte Unzerin, Johann Gottlob Krüger, Georg
Friedrich Meier, Johann Joachim Lange
mit Abb., Langer, Thurid (Hrsg.).

Diese Text- und Dokumentensammlung beleuchtet den Streit zwischen Christian Wolff und Joachim Lange aus Sicht des letzteren. Die Texte geben auch einen Einblick in die Debatte: Freiheit – Fatalismus, Pietismus – Physicotheologie, Glauben und Toleranz der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Halle. Die Dokumente und Belege lassen auch eine Korrektur der bisherigen Interpretationen über Hintergründe der Vertreibung Wolffs 1723 aus Preußen zu.

Ausgewählte Texte von und über Frauenzimmer vermitteln interessante Einblicke in die Thematik: Frau – Bildung in der Aufklärung aus vor allem pietistischer Sicht. Im Mittelpunkt steht die Unzerin und ihre Abhandlung: Grundriß einer Weltweisheit für das Frauenzimmer (Halle 1751). Sie gilt als erste deutsche Philosophin, welche mit einem geschlossenen philosophischen Werk an die Öffentlichkeit tritt, mit dem Bestreben, eine Grundlage zum Erlernen philosophischen Denkens speziell für das Frauenzimmer vorzulegen.



Haßler, Gerda:

Johann August Eberhard (1739-1809).

Ein streitbarer Geist an den Grenzen der Aufklärung. Mit einer Auswahl von Texten Eberhards.

Die in diesem Band gegebene Auswahl beinhaltet vor allem solche Texte Eberhards, die für das Verständnis seines Aufklärungsbegriffs wichtig sind.

Eine Problematisierung des Aufklärungsbegriffs war zeitgemäß und hatte bereits zu Kontroversen unter den Vertretern der deutschen Aufklärung geführt. Genügte Erich Biester das Aufgeklärtsein zum Verzicht auf geistige Einmischung, so verdächtigt Johann Friedrich Zöllner

die Aufklärung, anarchische Umtriebe zu begünstigen. In einem Aufsatz *Ueber die Frage: was heißt aufklären*, der 1784 in der Berlinischen Monatsschrift erschien, gibt Moses Mendelssohn folgende Antwort: *„Bildung, Kultur und Aufklärung sind Modifikationen des geselligen Lebens; Wirkungen des Fleißes und der Bemühungen der Menschen ihren geselligen Zustand zu verbessern.“* Die Wörter „Aufklärung“, „Kultur“ und „Bildung“ kennzeichnet Mendelssohn noch 1784 als neue Ankömmlinge in der deutschen Sprache. [...]

Noch vor dem Höhepunkt der Diskussion um den Aufklärungsbegriff in der Berlinischen Monatsschrift hat sich Eberhard mit diesem Problem beschäftigt. [...] Die Frage nach dem Ausmaß und den vielleicht notwendigen Selbstbeschränkungen der Aufklärung hatte die deutsche Gelehrtenwelt bereits beschäftigt, bevor sie mit der Französischen Revolution zusätzliche Brisanz erhielt. Auch in den Texten Eberhards ist diese Entwicklung erkennbar.

Boole, George:

The Mathematical Analysis of Logic, being an Essay Towards a Calculus of Deductive Reasoning by George Boole.// **Die mathematische Analyse der Logik**. Der Versuch eines Kalküls des deduktiven Schließens von George Boole.

Mit dieser Arbeit von Boole beginnt die Algebraische Logik, eine der zentralen Wurzeln heutiger mathematischer Logik. Um eine moderne deduktive Logik zu formen, mußte die aristotelische Logik umgeformt und der traditionelle Gebrauch der Kopula „ist“ überwunden und eine solche Logik mit den mathematischen Operationen der modernen Gleichungstheorie verbunden werden. Das Ergebnis, welches Boole in dieser Schrift vorstellt, ist eine „Mathematik des Geistes“, in welcher vor allem die „geistigen Operationen und ihre Gesetze“ untersucht werden. Boole war der erste Logiker, der die Logik

nicht als eine Abstraktion aus dem faktischen Denken auffaßt. Die Logik wird als eine syntaktische Konstruktion aufgefaßt, zu der man erst später die entsprechenden Interpretationen sucht. Dabei wird der Versuch unternommen, die Logik der natürlichen Sprache auf einen Kalkül zu reduzieren. So entwickelte Boole eine Algebra mit formalen Operationsregeln, in die sich die natürliche Sprache übersetzen läßt.

Die von Tilman Bergt vorgelegte zweisprachige Ausgabe, beruhend auf der Originalausgabe von 1847, wird durch ein umfangreiches Nachwort bereichert, welches einen Einblick in den historischen Zusammenhang von Werk und

Autor geben, sowie einige Fragen bezüglich der mathematischen Präzisierung der darin vorgestellten Ideen aufwerfen.

This bilingual edition [...] also includes interesting bio- and bibliographical material, as well as an elaborate epilogue by Tilman Bergt. [...] With regard to the first theme, Bergt emphasizes that in Boole's view language should be seen as an instrument for accurate thinking. Moreover, he argues that even though Boole undeniably held that the laws of both natural and artificial languages mirror the logical laws of thinking, it is false to conclude, as it has been suggested, that Boole attempted to extract the laws of logic from the natural languages (pp. 165–169). Bergt also opposes the widespread psychologistic interpretation of Boole's philosophy.

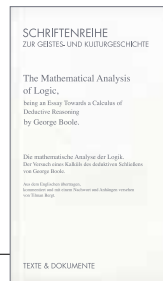
Bergt locates Boole's contributions to the algebraization of mathematics in an illuminating brief sketch of the history of mathematics from the late 17th century until the early 19th century. He correctly points out that Boole was influenced in an important way by Joseph Louis de Lagrange and by the members of the famous Analytical Society, George Peacock in particular (pp. 169–176). Before concluding his epilogue, Bergt provides the reader with an instructive discussion of the formal foundations of Boole's logical system as set forth in *The Mathematical Analysis of Logic* (pp. 179–185). All in all, [...] edition [...] is a welcome, well-organized, and handy piece of work for all of those who are interested in excavating the antecedents of today's mathematical logic and computer science. (Risto Vilkkio, Helsinki, in: *The Bulletin of Symbolic Logic*, V.10, Nr. 1, 2004)

Hermann Ulrici (1806-1884).

Der Hallesche Philosoph und die englische Algebra der Logik. Peckhaus, Volker (Hrsg.).

Der Hallesche Shakespeare-Forscher legt bereits 1855, also ein Jahr nach dem Erscheinen von Booles *Laws of Thought*, eine kritische Auseinandersetzung mit der Algebra der Logik vor. Ulrici ist eine Hauptfigur der philosophischen Debatte über die sogenannte logische Frage, in welcher es um eine Neubestimmung des Verhältnisses von formaler Logik und den anderen philosophischen Teildisziplinen geht. Die Debatten gelten der Überwindung der Hegelschen Gleichsetzung von Logik und Metaphysik.

Peckhaus tries to show the confrontation of Ulrici with the English algebra of logic in a wider context: [...] – It should be noted that the book was published with great accuracy. It is a valuable contribution to the history of logic of the nineteenth century showing one of its rather unknown episodes. (Roman Murawski, in: *Studia Logica* 58/1997)



Kertscher, Hans-Joachim:

Hallesche Verlagsanstalten der Aufklärung I

Johann Justinus Gebauer.

Mit einem Anhang: Ungedruckte Briefe aus dem
Geschäftsnachlaß der Druckerei Gebauer &
Schwetschke u.a. sowie Abb.

Mit der Etablierung der Halleschen Universität im Jahre 1694 und ihrer enormen wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit machte sich eine Ausweitung des im 17. Jahrhundert nur spärlich vorhandenen Buchdrucks in Halle erforderlich. Verlags- und Druckwesen als eine 'Institution' der Aufklärung und hallesche Verlagsneugründungen des 18. Jahrhunderts sind zentrale Themen der Publikationsreihe „Hallesche Verlagsanstalten der Aufklärungsepoche“. Die erste Veröffentlichung ist dem Verleger J. J. Gebauer gewidmet, welcher am 21. 11. 1733 als Universitäts-Buchdrucker „consideriret

und solches privilegii und aller jurium Civis Academici Theilhaftig“ wurde. Der vorliegende Band führt durch die Geschichte des Verlages unter der Leitung seines Gründers J. J. Gebauer und informiert über den Geschäftsnachlaß. Der Anhang enthält neben 36 ungedruckten Briefe aus dem Geschäftsnachlaß (u. a. von Gottsched, Dreyhaupt, Reichard, Lange, Adeling) einen Auszug aus dem Verzeichnis der Verlagsbücher. Des weiteren sind zwei kleine Artikel eingerückt, die über die Buchdruckkunst des 18. Jahrhunderts berichten.

... läßt das kleine, wissenschaftlich fundierte Bändchen zur halleschen Verlagsgeschichte, das in einem allgemein ansprechenden Stil verfaßt ist, zu einem Lesegenuß nicht nur für den Fachinteressenten werden. (Regina Meÿer, Röblingen)

Es ist erfreulich, daß sich mit dem halleschen Germanisten Hans-Joachim Kertscher ein Wissenschaftler gefunden hat, der die ältere Verlagsgeschichte der Saalestadt erforscht ... Kertscher hat nun erstmals den seit 1945 im halleschen Stadtarchiv liegenden Geschäftsnachlaß, der „weder archivalisch aufbereitet noch wissenschaftlich ausgewertet“ (S. 9) ist, benutzen können und in Auswahl publiziert. (Wolfgang Kirschke, in: Marginalien, Zeitschrift der Pirckheimer Gesellschaft)

Kertscher, Hans-Joachim:

Hallesche Verlagsanstalten der Aufklärung II

Die Verleger Carl Hermann Hemmerde und Carl August Schwetschke.

Mit einem Anhang: Ungedruckte Briefe und Schriftstücke aus dem

Geschäftsnachlaß der Verlage Hemmerde und Hemmerde & Schwetschke u.a.

Der 1708 in Alvensleben geborene Carl Hermann Hemmerde heiratete nach seiner Lehr- und Gesellenzeit 1737 die Tochter des halleschen Buchhändlers Johann Georg Klemm. Sein Schwiegervater starb im gleichen Jahr, Hemmerde übernahm die Firma und baute sie zum Verlag aus. Als Autoren konnte er u.a. die Ästhetiker Alexander Gottlieb Baumgarten und Georg Friedrich Meier gewinnen. Berühmt wurde der Verlag durch die Verbreitung von Klopstocks „Messias“-Dichtung, die Meier initiierte.

Noch zu Hemmerdes Lebzeiten wurde 1783 Carl August Schwetschke als Faktor der Firma eingestellt und 1788, nach Hemmerdes Tod, zusammen mit dessen Witwe Mit- und später Allein-Inhaber. Durch Einheirat in den Gebauer-Verlag und die Fusion der Unternehmungen geriet ein nicht unbeträchtlicher Teil des Hemmerde-Nachlasses in den des Gebauer-Verlags. Beide werden vom Archiv der Stadt Halle verwahrt. Neben einem biographischen Abriß Hemmerdes und Schwetschkes bietet die Publikation eine kommentierte Auswahl aus den Nachlässen der beiden Verleger.

... läßt wieder einmal den profunden Kenner der [...] Literatur- und Verlagslandschaft erkennen. [...] Im Zusammenhang mit den bereits vorliegenden Publikationen hat der Verfasser durch akribische Kleinarbeit ein umfangreiches Bild regionaler wie gesamtdeutscher Literatur-, Verlags- und Wissenschaftsgeschichte des 18. bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein entworfen. (Regina Meÿer, in: Mitteldeutsches Jahrbuch, Bd.13, 2006)



Mühlpfordt, Günter; Schenk, Günter in Verbindung mit Regina Meyer und Heinz Schwabe:
Der Spirituskreis [1890-1958]. Eine Gelehrten-gesellschaft in neuhumanistischer Tradition. Vom Kaiserreich bis zum Verbot durch Walter Ulbricht im Rahmen der Verfolgungen an der Universität Halle 1957 und 1958.

Bd. 1: 1890-1945; 536 S., geb.
ISBN-13: 978-3-929 887-23-5
ISBN-10: 3-929 887-23-1; 2000; 51,00 Euro[D]
Bd. 2: 1945-1958; 736 S., geb.
ISBN-13: 978-3-929 887-28-0
ISBN-10: 3-929 887-28-2; 2004; 59,95 Euro[D]

Nach Band 1 (1890-1945), wird im zweiten Band (1945-1958) das Verhalten von Kränzen-Wissenschaftlern vor dem Hintergrund einer Ideologisierung von Universitäten und Wissenschaftlern untersucht, wobei sichtbar wird, daß der sozialistische Staat ebenfalls, nur auf andere Art, ein Feind dieser Wissenschaftler ist, wie es der nationalsozialistische Staat war. Für die Wissenschaftler des Spirituskreises gilt in Sonderheit jenes, was Fritz K. Ringer über die Universitätsprofessoren der Sozial- und Geisteswissenschaften in Deutsch-

land im allgemeinen ausführt, wenn er hervorhebt: *„In der Form, in der diese Tradition ursprünglich von den großen Neuhumanisten und Idealisten zum Ausdruck gebracht worden ist, zeichnete sie ein erhabenes und zwingendes Bild vom Menschen. Sie besaß ihre eigenen charakteristischen Voreingenommenheiten. Doch sie behielt etwas von ihrem Glanz bis in die Krise ihres Niedergangs.“* Als Zeitzeuge und persönlich Betroffener prägt Professor Günter Mühlpfordt die Berichte über Verfolgung und Repressalien im vorliegenden Band.

Zu den angeführten, ausführlich kommentierten Dokumenten werden zahlreiche Schriftstücke zitiert und lassen ein interessantes Kapitel deutscher Universitätsgeschichte sehr eindrucksvoll gedanklich nachvollziehen. (Ernst Schubert, in: Sachsen und Anhalt/Jahrbuch der Hist. Komm. 25, 2007)

Schenk, Günter / Regina Meyer

Biographische Studien über die Mitglieder
des Professorenzirkels „Spirituskreis“

Die vorliegenden Studien halten fachübergreifendes Material für Forschungsarbeiten zur Wissenschaftsgeschichte bereit. Im Zentrum der Studien stehen die Mitglieder des Spirituskreises, der sich aus einer überwiegend geisteswissenschaftlichen Professorenschaft zusammensetzte, ihre Viten und Werkauswahl sowie Exkurse zu ihrem Wirken in wissenschaftlichen Collegien.

In Reflexion des Zeitspiegels von 1890-1958 steht das wissenschaftliche Wirken der Persönlichkeiten eng verbunden mit dem gesellschaftlichen und sozialen Umfeld. Die chronologisch nachgeordneten Betrachtungen zu Beförderern wie Gegnern des Kreises zeichnen ein Bild jüngst

vergangener Zeit- und Universitätsgeschichte, welches durch eine Vielzahl bislang unveröffentlichter Dokumente und Archivalien faktisch und kontextuell bereichert wird.

Zeit-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte, die aufzeigt, welchen heute zumeist unreflektierten Wirkungskreis und wissenschaftlichen Geist die hallesche Universität zumindest einstmal hatte. Umfangreiche Anmerkungen und Fußnoten sowie das umfassende Personenregister setzen relevante Querverweise und unterstützen die Handhabung als Nachschlagewerk.

Insgesamt handelt es sich um nicht zuletzt wegen ihrer auf Quellenstudium beruhenden Gründlichkeit um eine der wichtigsten kollektiven Wissenschaftlerbiographien der jüngsten Zeit. (Klaus Schreiber: IFB: <http://ifb.bsz-bw.de/> 2008)





Förster, Johann Christian: *Übersicht der Geschichte der Universität zu Halle in ihrem ersten Jahrhunderte*. Nach der bei Carl August Kümmel in Halle 1794 erschienenen ersten Auflage hrsg., bearbeitet, m. Anhängen versehen von Regina Meyer und Günter Schenk.

Anlässlich des 200. Todestages von Förster, am 19. März 1998 und des 300-jährigen Bestehens der Franckeschen Stiftungen entstand die vorliegende Edition. Der Text

von Förster erfuhr eine Bearbeitung, deren Ziel vor allem in einer Fehlerbereinigung und Lesbarmachung bestand. Der eingebrachte Anhang besteht aus zwei Teilen: ⁽¹⁾ Texte und Materialien, die sich unmittelbar auf Försters Arbeiten und ⁽²⁾ solche, die sich auf Förster selbst beziehen. Zum ersten Teil gehören Kurzbiographien von Gelehrten und Personen, die in Försters „Übersicht“ benannt werden. Eine Abhandlung über Akademische Karriermuster im 18. Jahrhundert am Beispiel der Philosophischen Fakultät Halle ist den biographischen Darstellungen angefügt, um sozial- und personalgeschichtliche Aspekte besonders in der Übersicht besser herausstellen zu können. Der zweite Teil, wird bestimmt durch das Leben und Schaffen Försters, beginnt mit einem biographischen Abriß zu Förster, zu welchem auch eine Darstellung der Vorlesungstätigkeiten gehört. Durch die eingebrach-

ten Anhänge hat die textkritische Ausgabe von Försters Universitätsgeschichte den Charakter eines Handbuches bzw. Nachschlagewerkes bezüglich der an der Universität und den Franckeschen Stiftungen wirkenden Gelehrten (1694-1794) und von Förster erwähnten anderen Personen angenommen.

Regina Meyer und Günter Schenk liefern mit ihrer Edition von Johann Christian Försters „Übersicht“ einen Baustein zur Erweiterung der Quellenbasis für die Kulturgeschichtsschreibung. (Uwe Dathe, Jena)

... "biographische Lücken" (Försters) auszufüllen ist das Hauptanliegen des Anhangs, mit dem die Herausgeber das Werk versehen haben. Dieser ist das Ergebnis umfangreicher Recherchen und übertrifft an Umfang (257 S.) noch das Förstersche Werk. So vereinigt der vorliegende Band eigentlich zwei informative Beiträge dreier Autoren von je eigenem Wert – eine gelungene Konfrontation alter und neuer Untersuchungs- und Darstellungsmethodik. (Heinz Kathe, Halle)



Gesamt-ISBN-13: 978-3-929887-09-9
Gesamt-ISBN-10: 3-929887-09-6; 109,50 Euro[D]

- 1. Teil/ §§ 1.-280; ISBN-13: 978-3-929887-10-5
- 2. Teil/ §§ 281.-630; ISBN-13: 978-3-929887-11-2
- 3. Teil/ Appendix; ISBN-13: 978-3-929887-12-9

Die Meiersche Vernunftlehre ist repräsentativ für die Vernunftlehren des 18. Jahrhunderts, in welchen die Logik in der Aufklärung ihre charakteristische Darstellungsform fand. Nach dieser Vernunftlehre hielt unter anderen Immanuel Kant

George Friedrich Meiers Vernunftlehre.
Nach der bei Johann Justinus Gebauer
in Halle 1752 erschienenen ersten Auflage;
3 Teile; Schenk, Günter (Hrsg.).

in Königsberg über 40 Jahre seine Logikvorlesungen und verfaßte Johann Heinrich Lambert 1753-1755 in Chur sechs Versuche einer Zeichenkunst in der Vernunftlehre (welche wichtige Grundlagen der Merkmalslogik beinhaltet).

Der Appendix zum Text umfaßt zeitgenössische Texte über Meiers Vernunftlehre; zwei unmittelbare Rezeptionsvarianten: Immanuel Kant und Johann Heinrich Lambert; Anmerkungen und Kommentierungen zum Text mit Bezügen zur Sittenlehre und Ästhetik; biographische Skizzen zu Georg Friedrich Meier; eine kurze Geschichte der Ver-

nunftlehren; ein Literatur- und Namensverzeichnis und die von Meier in den Vorlesungen verwendete deutsche und lateinische Schul-Terminologie in Form von Wortverzeichnissen.

One cannot commend enough the editor, Günter Schenk, and the publisher for reprinting Meier's *Vernunftlehre*. It remains to be said that besides a huge set of interesting endnotes to Meier's text, Schenk's reprint edition offers also the texts of the reviews that saluted the publication of the book as well as all remarks made on it by J. H. Lambert and a selection of those by Kant. There is also a biographical sketch and registers to German, Latin, and Greek technical terms. (Riccardo Pozzo, The Catholic University of America)

Levinson, Kirill A.:
**Beamte in den Städten
des Reiches im 16. und 17. Jahrhundert.**
Unter besonderer Berücksichtigung der
Freien Reichsstadt Augsburg.



Die Studie setzt sich mit historisch-soziologischen und -anthropologischen Aspekten der Geschichte des öffentlichen Dienstes in Städten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im 16. und 17. Jhd. auseinander. Die Hauptfrage, die der Autor an die Quellen stellt, kann man ganz allgemein folgendermaßen formulieren: „Was bedeutete es für einen Zeitgenossen, ein Stadtbediensteter zu sein?“ Gefragt wird also nach dem Selbstbewußtsein der Stadtbediensteten, nach ihren Berufsvorstellungen, nach dem Platz, welchen der Dienst in ihrem Leben einnahm,

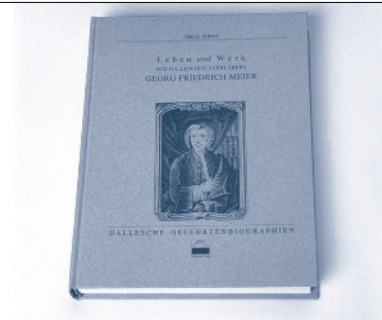
und nach den Beziehungen zwischen ihm und dem privaten Bereich. Anhand bisher unveröffentlichter Archivquellen werden soziokulturelle und psychische Phänomene beschrieben, damit der heutige Leser sich eine lebendige Vorstellung davon machen kann, wie sich Karrieren frühneuzeitlicher Beamter in der unmittelbaren Lebenserfahrung der Zeitgenossen gestalteten.

Innovativ sind die Ausführungen über die *unsichtbare* Grenze – zwischen privatem und öffentlichem Handeln ... sowie über die Kanzleisprache und den Berufsjargon in den Stuben der Schreiber und Ratsdiener. (Wolfgang Wüst, sehpunkte 5, 2005)

Schenk, Günter:
**Leben und Werk des halleschen Aufklärers
Georg Friedrich Meier.**

Schenks Biographie ist geeignet, das bisherige Meierbild von seinen Einseitigkeiten zu befreien. Zugleich ermöglicht sie tiefe Einblicke in die Eigenheiten der Halleschen Aufklärung. Diese Verdienste werden durch eine saubere Ausstattung des Bandes in das rechte Licht gerückt. Nicht immer selbstverständliche Details wie die vollständige Angabe der Lebensdaten genannter Personen verdienen es, hervorgehoben zu werden. Dem Band sind zudem zahlreiche Abbildungen beigegeben, teilweise auf Kunstdrucktafeln. (Volker Peckhaus, Erlangen)

224 Seiten mit Bildtafeln, geb.
ISBN-13: 978-3-929 887-01-3
ISBN-10: 3-929 887-01-0; 1994; 29,90 Euro[D]



Leben und Gestalt.

Studien zur Frauengeschichte in Halle.

Courage e.V. (Hrsg.); mit Beiträgen von Lisa Albrecht-Dimitrowa, Jutta Jahn, Angelika Klein, Gisela Licht, Marion Mendéz und Elke Stolze.



272 Seiten mit sw-Abbildungen und einem Tafelanhang mit 22 farbigen Abbildungen, geb.
ISBN-13: 978-3-929887-13-6
ISBN-10: 3-929887-13-4; 1996; 32,90 Euro[D]

22

Monographien Sonderausgabe

DISSERTATIONES

HUMANARUM LITTERARUM ET
DOCTRINARUM DE RERUM NATURA



Krause, Andrej: Der traditionell Johannes Duns Scotus zugeschriebene Tractatus de primo principio. Die Entwicklung seiner metaphysischen Theoreme aus dem ordo essentialis. Vorgelegt an der Hochschule für Philosophie/ Philosophische Fakultät SJ, München. 216 S.; geb.

ISBN-13: 978-3-929 887-14-3
ISBN-10: 3-929 887-14-2; 1997; 35,00 Euro[D]

Tchernodarov, Andrej:

Kunst der verbannten Kirche

Apokalyptik und das Jüngste Gericht
in der sakralen Kunst des
russischen Altgläubigentums.

Vorliegende Dissertationsschrift besteht aus einem Text- und einem Bildteil mit 318 Abb. seltener, meist unveröffentlichter Kunstwerke – *ein Fest für die Augen*. Darüber enthält die Arbeit weiterführende Hinweise und eine ausführliche Bibliographie.

Im Kern der Forschung steht die Frage nach der Ikonographie der Apokalypse und des Jüngsten Gerichtes bei den Altgläubigen. Objekte der Betrachtung sind drei, der Wissenschaft bislang unbekannte Denkmale, aus drei Jahrhunderten unter Einbeziehung von vergleichendem Material:

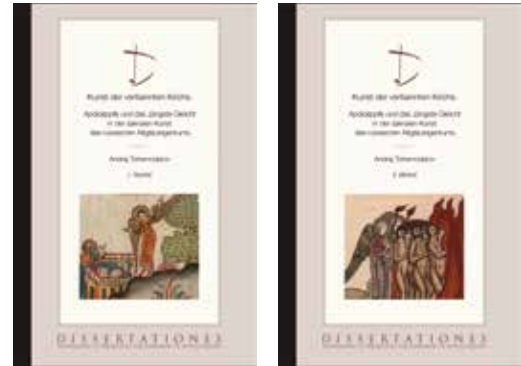
Das Triptychon „Das Jüngste Gericht und die Apokalypse“ (17. Jhd.) aus der altgläubigen Kathedrale in Moskau; ein illuminiertes slavischer Apokalypsekomentar (18. Jhd.) aus dem Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle/Saale; eine Altgläubigen-Handschrift (19. Jhd.) – sie stellt ein illuminiertes, apologetisches Florilegium mit dem Titel „Skazanie von verschiedenen göttlichen Schriften“ dar und wird im Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom aufbewahrt. Das interdisziplinäre Herangehen des Autoren eröffnet neue Erkenntnisse für die Geschichte der osteuropäischen Kunst und damit für die Geschichte der gesamteuropäischen Kunst und Kultur wie auch für

Theologie, Religionswissenschaften, Slavistik, Osteuropageschichte, Ethnologie, Kulturwissenschaften.

Das Werk behandelt zwei bekannte Themen der Kunstgeschichte – die Darstellung der Johannesapokalypse und des Jüngsten Gerichts, allerdings aus der Sicht ihrer Ausprägung der russischen Altgläubigen, die sich Mitte des 17. Jhds. von der russisch-orthodoxen Kirche abgespalten haben.

Vorgelegt an der MLU Halle-Wittenberg, Philosophischen Fakultät; Kunstgeschichte.

Textteil 373 S.; Bildteil 152 S.
mit meist farbigen Abbildungen; geb.



Nr. 1:
Krause, Andrej:
Zur Analogie bei Cajetan und Thomas von Aquin. – Eine Analyse

Die vorliegende Untersuchung soll einen Beitrag zur mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Theorie der Analogie liefern. In der mittelalterlichen Scholastik war die Frage nach der Möglichkeit einer wissenschaftlich-philosophischen Rede in bezug auf Gott, nach der Möglichkeit einer philosophischen Gotteslehre also,



von großer Bedeutung. Man entwickelte ein Konzept der Analogie, das dazu in die Lage versetzen sollte, wahre Aussagen über Gott zu formulieren. [...] Zu den bekanntesten Analogiekonzepten in der Geschichte der Philosophie überhaupt gehören das des Thomas von Aquin (ca. 1225-1274) und das von seinem Kommentator Cajetan (auch Thomas de Vio genannt, 1468-1534).

Ziel dieser Arbeit ist es, die von Thomas von Aquin und von Cajetan vertretenen Konzepte zur Analogie unter Rückgriff auf formallogische Ansätze von Bochenski und Weingartner darzustellen und zu vergleichen. (S. 8). Cajetans Analogielehre wird

vor dem Thomasischen Ansatz behandelt. ... Bochenski wie auch Weingartner gehen nicht nur extensional, sondern auch intensional vor. Dieses Faktum weiß sich Krause zunutze zu machen, denn ohne die intensionale Ergänzung der extensionalen Logik könne man den Ansätzen von Cajetan und Thomas nicht gerecht werden ... Daher läßt sich Krause zu Recht nicht auf eine Kritik intensionaler Strukturen einschließlich ihrer Anwendung ein ... Insgesamt besticht die Arbeit Krauses durch Beherrschen des formalen Apparates. Ebenfalls ausgezeichnet ist die Textkenntnis des Autors. (Klaus J. Schmidt, in: Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter 2000)

Die Analogie spielt sowohl in der klassischen Metaphysik wie in der spekulativen Theologie, im Traktat *De Deo uno*, eine kaum zu überschätzende Rolle. ... Obgleich sich die neuzeitliche Philosophie kaum mehr für die Analogie zu interessieren scheint, hat sie in der modernen Biologie und Wissenschaftstheorie eine zentrale Stellung in deren Modelldenken. (David Berger, in: Doctor Angelicus/Internationales Thomistisches Jahrbuch, Bd.II, 2002)

Nr. 2:

Vorträge zur Wissenschaftsgeschichte.

Autoren: Pier Bierbach; Rainer Enskat; Hartwig Frank; Gottfried Gabriel; Gerda Haßler; Matthias Kaufmann; Franziska Schaff; Dieter Scheffel; Günter Schenk; Christian Thiel

Logikformen im Zeitraum der Aufklärung: Die bisherigen Studien zeigen, daß es sich bei diesen Formen nicht um zu recht vergessene bloße Übergangsstufen hin zur heutigen Gestalt der Logik, sondern um eigenständige, wesentlich an Begriffen orientierte logische Theorien handelt. Die in dieser Edition vorliegenden Vorträge wurden am Institut für Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vor der Forschungsgruppe des DFG zum Projekt „Merkmalslogik und Organontheorie im 18. Jahrhundert in Deutschland“ gehalten.

Nr. 3:

Reinhard Frischbier:

Das n-Körperproblem der Himmelsmechanik und das Körperstoßproblem im Vergleich mit den Anfangsgründen Kants zur Mechanik.

Das Leopoldina-Mitglied Joachim-Hermann Scharf merkte nach Kenntnismahme des Textes in einem Brief an: „Ich war sofort gefesselt, als ich feststellte, daß hier ein leibhafter Theoretischer Physiker in jahrzehntelanger Arbeit sich der Mühe unterzogen hatte, Kants schwer lesbare, aber immer eindeutigen Aussagen in: *Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft* Satz für Satz in die Sprache der Mathematik zu übertragen und so den Nachweis zu führen, daß Kant nicht nur bei Newton kleine Fehler gefunden und korrigiert hat, sondern daß er auch bei anderen

Großmeistern – vor allem Euler – ebenso als Kritiker tiefer in die Materie eingedrungen ist und seiner Zeit weit voraus war. [...] Nach meinem Dafürhalten – und ich hoffe, hier weitere Kollegen zu finden, die ebenso urteilen – ist die Frischbiersche Untersuchung der bisher einzige Kommentar zu Kants naturwissenschaftlichem Opus, der dem überragenden Denker nicht nur Gerechtigkeit widerfahren läßt, sondern auch Kants profunde Kritik an der Wissenschaft seiner Zeit für viele erst lesbar macht.“

Nr. 4:

Cappai, Gabriele:

Fra realtà locale e processi globali. Emigrazione, associazionismo ed identità nelle società multiculturali. Considerazioni teoriche, empiriche e metodologiche.

Nr. 5:

Frischbier, Reinhard:

Kant und die Mathematik.

Will man in einer multikulturellen Gesellschaft die durch Migrationsbewegungen entstandenen, nicht immer unproblematischen Besonderheiten verstehen, so genügt es nicht, sich mit den Immigrantensozietäten selbst zu befassen. Man muß auch die Herkunftsstrukturen in ihren prima facie vielleicht banal erscheinenden Eigentümlichkeiten kennen, [...], wie Gabriele Cappai diese seine fundamentale These in den hier publizierten, im Verlaufe mehrerer Jahre entstandenen Studien u. a. durch Analysen der Herkunftsgesellschaften sardischer Immigranten in Deutschland ausarbeitet und

belegt. Angesichts der vielfältigen Wechselwirkungen zwischen den Emigranten und ihren Herkunftssozietäten ist diese Studie auch für das italienische Publikum nicht nur als gelungene wissenschaftliche Arbeit [...] von Wert. Dies ließ die Publikation in italienischer Sprache in einem deutschen Verlag angemessen erscheinen. (Hrsg).

Mit vorliegender Studie nimmt sich der Verlag einer weiteren Betrachtung des Autors an, die auf Drängen von Studenten der Mathematik und Physik entstand. Dem Autor gelingt es, die Wechselbeziehungen von Mathematik und Philosophie vom Prinzip sichtbar werden zu lassen; Mathematik beeinflusst die Philosophie durch das Gegenbild ihrer Denkweise [...], ein Verfahren, zu dem vergleichbares in der Literatur nicht anzutreffen ist. (Hrsg).

The author has succeeded with the way he presents the material in making Kant's views on the

Nr. 6:

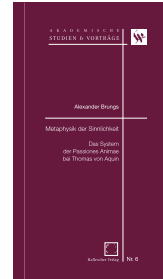
Brungs, Alexander:

Metaphysik der Sinnlichkeit. Das System der
Passiones Animae bei Thomas von Aquin.

principles of mathematical knowledge, to represent generality as a specific, just as understandable as the principle of philosophical knowledge, to consider the general and the specific in generality. In his way it is also possible to see the relationships between mathematics and philosophy: Mathematics influences philosophy through the oppositeness of its way of thinking; philosophy influences the mathematical way of reasoning in regard to posing general questions and handling them ...

(P. D. F. Ion, in: *Mathematical Reviews*, 2005)

Philosophische Studien, die mittelalterliche Texte unter einer elaborierten systematischen Fragestellung untersuchen, sind nach wie vor keine Alltäglichkeit. Um so mehr Aufmerksamkeit verdient das [...] Buch, das sich einem mittelalterlichen Lehrstück zuwendet, das auch aus heutiger Sicht Interesse verdient. B.s Ausgangspunkt ist die aktuelle Diskussion um die philosophische Behandlung von Affekten und Gefühlen, in deren Kontext er eine Aufarbeitung historischer Positionen vermisst. [...] Dagegen möchte B. zeigen, daß Thomas' Analyse der menschlichen Gefühlswelt Erkenntnisse enthält, die auch heute ernst genommen werden sollten. [...] ein sehr interessantes Buch, das den Leser auf echt philosophische Art zur Auseinandersetzung mit Thomas anregt. (M. Perkams, *Jena*, in: *Ztschr. für philosoph. Forschung*, Bd.1/H. 58, 2004)

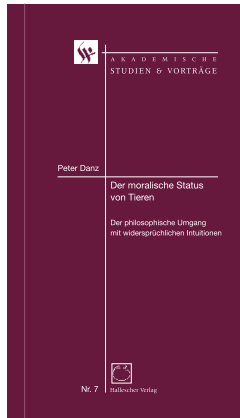


The chapters devoted to these passions present a rich and sympathetic interpretation of Aquinas's doctrine, ... (Guy Guldentops, in: *Recherches de Théologie et Philosophie médiévales*, LXXI,2, 2004)

ISBN-13: 978-3-929887-31-0

ISBN-10: 3-929887-31-2; 2003; 30,00 Euro[D]

Nr. 7:
Danz, Peter:
Der moralische Status von Tieren.
Der philosophische Umgang
mit widersprüchlichen Intuitionen.



Einleitung (Auszug):

In den allermeisten Situationen unseres Lebens neigen wir dazu, menschlichem Leben den Vorrang vor tierischem zu geben, falls eine entsprechende Entscheidung von uns gefordert wird. Fast niemand würde, wenn er die Wahl hätte, einen Hund aus einem brennenden Haus retten, ein Kind aber dafür sterben lassen. Neue Medikamente und andere Produkte werden zunächst am Tier erprobt; die versuchsweise Anwendung am Menschen, die viel genauere Ergebnisse verspricht, erfolgt – wenn überhaupt – erst dann, wenn die Tierversuche ein

geringes Risiko für den menschlichen Organismus nachgewiesen haben. Im Allgemeinen denken wir über die Gründe, die zu dieser Präferenzhaltung führen, nicht weiter nach. Zwingen wir uns zu einer entsprechenden Reflexion, so bemerken wir einen erstaunlichen Kontrast zwischen der Bereitwilligkeit, die menschliche Existenz jeder anderen vorzuziehen, und der Schwierigkeit, eine wirklich überzeugende moralische Begründung für unser Handeln zu formulieren [...] *Peter Danz*

Vorliegende Edition basiert auf der Dissertation des Autors, die 2006 der Philosophischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg / Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften vorgelegt wurde.

Die vorliegende Studie stellt im Hinblick auf den gegenwärtig in Deutschland herrschenden *mainstream* eine im nobelsten Sinne unzeitgemäße Betrachtung dar. In ihrem Verlauf zeigen sich in gänzlich anderem Gewand auch viele der gegenwärtigen Konfliktthemen wie Willensfreiheit, Relativismus, kulturelle Einmaligkeit etc. Es wird in ihr immer wieder deutlich, dass die Freiheit des Menschen zum Handeln auch als Verantwortung verstanden wird.

Der Autor der Studie beweist auch in seiner Biographie, dass er diese Verantwortung, die Verpflichtung zum gesellschaftlichen Engagement stets ernst genommen hat:

Fulvio Tessitore lehrte nach dem Studium der Jurisprudenz und der Philosophie an den Universitäten Salerno und Neapel – wo er von 1993 bis 2001 auch

Nr. 8:

Tessitore, Fulvio:

Historismus und Kulturgeschichte

Rektor war – Rechtsphilosophie, Politische Ideengeschichte und Geschichte der Philosophie. Neben zahlreichen anderen Publikationen veröffentlichte er sechszwanzig Bücher in verschiedenen Sprachen und nahm Gastprofessuren vor allem in Lateinamerika wahr. Über seine auch außeruniversitären Tätigkeiten auf dem Gebiet der Wissenschaftsförderung und seine kulturellen Engagements, u.a. bei der Leitung des renommierten *Teatro San Carlo* in Neapel hinaus war er von 2001 bis 2006 Senator der Republik Italien und von 2006 bis 2008 Parlamentsabgeordneter der demokratischen Linken.



Aus dem Inhalt: Der Methodenstreit um die Kulturgeschichte – Lamprechts sozialpsychologische Deutung – Ernst Troeltschs Weg zum ethischen und Croces radikaler Historismus– Cassirer: Kultur und symbolische Formen – Meineckes Betonung der Werte – Weber: Sinngebung durch verantwortliche Individuen

In einem schönen fernen Reiche,
von welchem die Sage lebt,
daß die Sonne in seinen ewig grünen Gärten
niemals untergehe,
herrschte von
Anfang an bis heute
die Königin
Phantasie...

Märchen als Almanach

Variationen zum Thema

Wilhelm Hauffs erster Märchenzyklus von 1826
nach der Cotta'schen Ausgabe Stuttgart 1885



Nr. 9:

Giancarlo Magnano San Lio:

**Biographie, Politik und Kulturgeschichte
im Werk Rudolf Hayms**

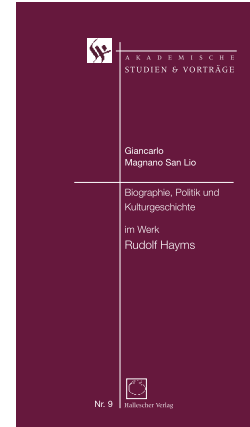
aus dem Italienischen von Stefan Knauß und
Matthias Kaufmann
mit einem Vorwort von Fulvio Tessitore

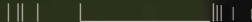
Rudolf Haym (1821-1901) lebte und
lehrte viele Jahre in Halle. Er wurde in
jungen Jahren von der lebendigen intel-
lektuellen Atmosphäre dieser Stadt und
ihrer Universität geprägt und war spä-
ter einer der bedeutenden Vertreter des
Liberalismus, zunächst im politischen,
später vor allem im akademischen Feld.
Eine Besonderheit seines literarischen



Schaffens besteht in der Rolle, die er der
Biographie großer Denker (Hegel, Herder
u.a.) für die Kulturgeschichte zuweist. Die-
ser Band bietet die bislang vollständigste
Auseinandersetzung mit Leben und Werk
des großen halleischen Gelehrten.

*Giancarlo Magnano San Lio ist Professor für
Philosophiegeschichte an der Universität Cata-
nia und hat sich insbesondere durch Überset-
zungen und Kommentierungen wichtiger Wer-
ke der deutschen Philosophen des 19. und 20.
Jahrhunderts (Dilthey, Spengler u.a.) profiliert.*





Hallescher Verlag | Manfred Schwarz

| Reilstraße 33 | D - 06114 Halle/Saale

| T. +49 - (0) 345 - 52112 80 |

| F. +49 - (0) 345 - 52112 81 |

| Email: info@hallescher-verlag.de

| <http://www.hallescher-verlag.de>